

Einkehr : Umnutzung einer Pfrundscheune zum Begräbnisraum, Meiringen : Architekten : Hanspeter Bysaeth + Aloys Linke, Meiringen

Autor(en): **H.B. / A.L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **83 (1996)**

Heft 11: **Wessen Architektur? = A qui l'architecture? = Whose architecture?**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-63081>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Umnutzung einer Pfrundscheune zum Begräbnisraum, Meiringen
Architekten:
Hanspeter Bysaeth +
Aloys Linke, Meiringen

Die Pfrundscheune als baugeschichtlich wichtiges Gebäude aus der Mitte des 18. Jahrhunderts sollte in ihrer Struktur belassen werden. Umnutzung und Einbauten sollten so gestaltet werden, dass diese das vorhandene Gebäude möglichst wenig tangieren. Die Idee der inneren, losgelösten Glashaut wurde weiterentwickelt zu einem würfelförmigen Volumen, das in der unteren Hälfte geschlossen, in seiner oberen Hälfte sowie im Dachbereich verglast ist und allseitig eine begehbare Raum-

schicht zu den Aussenmauern aufweist.

Im Bereich der früheren Stallüberdeckungen wurden vom Hauptvolumen losgelöste Seitengalerien errichtet, die einerseits räumlich eine Anlehnung an die ursprüngliche Situation mit den seitlichen Heubühnen bilden, andererseits die Nebenräume gegen oben begrenzen und für Reinigungszwecke der verglasten Teile des Hauptvolumens genutzt werden können.

Der Haupteingang befindet sich auf der Westseite, wo das eigentliche

«Tenntor» erhalten blieb. Im Bereich des Tores auf der Ostseite wurde dem Hauptvolumen ein apsisähnliches Nebenvolumen angegliedert, das den Bereich für die Aufbahrung des Sarges definiert.

Da die natürliche Belichtung des Abgangsraumes ausschliesslich über die Öffnung in der Gimmwand geschieht, musste für die Rückwand dieser apsisartigen Raumerweiterung ein Material gewählt werden, das nur spärlich Licht durchlässt und den Blick ins Freie verwehrt. Dafür schlugen wir einen lichtdurchlässigen Marmor vor, der durch seine natürliche Äderung und Dämpfung des Tageslichtes die Feierlichkeit des Raumes noch unterstützt. Durch die verglaste Decke des Abgangsraumes ist die wunderschöne Dachkonstruktion und das Volumen der Pfrundscheune erlebbar.

Die Scheune wurde von sämtlichen nicht ursprünglichen Bauteilen befreit und restauriert. Da der Abgangsraum weder Schneelasten noch Wind oder Regen ausgesetzt ist, konnte eine einfache, nicht isolierte Konstruktion gewählt werden. Es sollte jedoch ein Haus sein und nicht ein Möbel im Haus. Dieses Bild suchten wir mit folgenden konstruktiven Massnahmen und Materialien umzusetzen: Die Struktur der

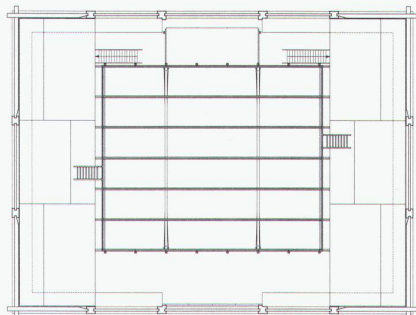
Hülle wurde aus standardisierten T-Profilen in Stahl vorgesehen. Ihre Stabilität erhalten sie einerseits durch die Verkleidung mit wasserfest verleimtem Sperrholz (dessen Oberflächen bereits einer porenschliessenden Behandlung unterzogen wurden), andererseits durch die Verglasung im oberen Wand- und Dachbereich. Wie erwähnt wurde die untere Hälfte des Abgangsraumes geschlossen, die obere mit klarem Isolierglas transparent gestaltet. Ebenfalls wurde der Deckenbereich verglast mit einem Verbund sicherheitsglas von 12 mm Stärke.

Die Rückwand im Bereich der Nische in der Grösse des ursprünglichen östlichen Tenntores wurde mit 11 mm starkem portugiesischem Marmor verkleidet. Der Boden im Bereich des Hauptraumes sowie des Eingangs wurde in einem italienischen Kalkstein in grauer Farbe mit weissen Adern ausgeführt. Nebenräume und WC wurden mit Gussasphaltbelag versehen. Eine Doppeltüre schliesst den Abgangsraum gegen die Nebenräume und den Haupteingang ab.

Der Abgangsraum erhielt eine elektrische Bodenheizung, die bei niederen Aussentemperaturen oder auch für Reinigungsarbeiten im Winter eingesetzt werden kann. *H.B.,A.L.*

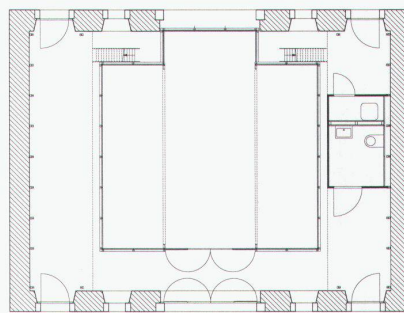


Ansicht von Osten



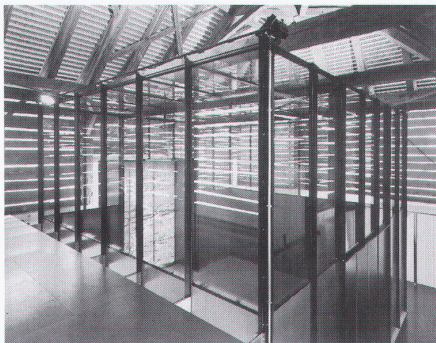
Niveau +5,00m

Niveau +1,00m

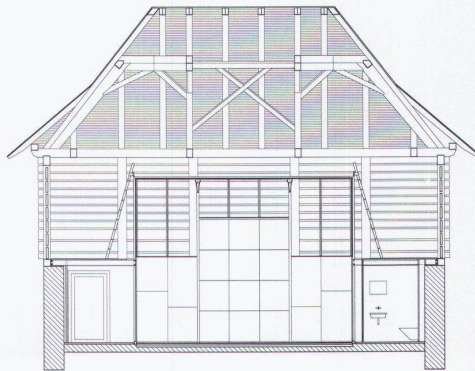
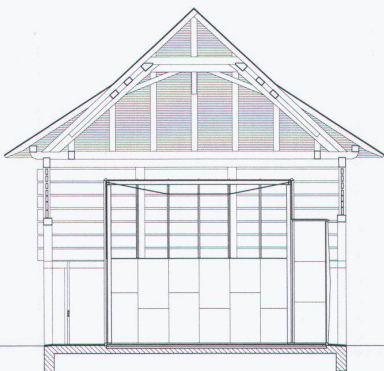


Begehbare Raumschicht
zwischen Abgangsraum und
Aussenmauern

Blick von der Seitengalerie
in den oben verglasten
Abgangsraum



Aufbahrbereich mit Rückwand
aus lichtdurchlässigem Marmor



Querschnitt

Längsschnitt

Fotos: Michel Jaussi, Spiez